

oft nur nach einer gewissen äußeren Schablone zurechtgelegte Urtheil nicht immer ein gerechtfertigtes.

Aber auch dasjenige, was der Verfasser im zweiten Kapitel über das Ansehen der Philosophie des hl. Thomas in den verschiedenen Jahrhunderten und im dritten Kapitel über die Bedeutung der thomistischen Philosophie für die Gegenwart überhaupt sowie für die Theologie, für die Naturwissenschaft und für die Rechts- und Socialwissenschaft insbesondere sagt, enthält viel Treffliches und Beherzigungswerthes, weshalb wir die vorliegende Broschüre nur auf das Wärmste zu empfehlen vermögen.

Prag.

Prof. Dr. Sprinzel.

Katholisch oder protestantisch? oder: Wie war's möglich, daß ein orthodoxer-lutherischer Pastor „nach Rom gehen konnte?“ Von Georg Gotthilf Evers, früher Pastor zu Urbach im Hannoverschen. Hildesheim, Franz Bergmeyer's Verlag. 1881. gr. 8^o. S. 434.

Der psychologische Entwicklungsgang des Menschen bietet für jeden Denkenden ein besonderes Interesse und eine nicht genug zu schätzende Belehrung. Das Eine wie das Andere ist aber gewiß im doppelten Maße vorhanden, wenn es sich um den Gang des Processes handelt, in dem eine im Irrthume befangene Seele sich allmählig von den Fesseln desselben losmacht und sich zur Erkenntniß der Einen katholischen Wahrheit emporschwingt. Die Darstellung eines solchen Processes enthält nun das vorliegende Buch und zwar ist es die Persönlichkeit selbst, welche diesen Proceß durchzumachen hatte, aus deren Feder die gegebene eingehende Schilderung stammt. Georg Gotthilf Evers nämlich, einer gläubigen lutherischen Pastorenfamilie entstammend, hatte sich dem Berufe seines Vaters zugewendet, nachdem eine schwere Todesgefahr seinen jugendlichen Leichtsinne gebrochen und den ihm von seinen Eltern eingepflanzten positiven Glauben wiederum wach gerufen. In seiner seelsorglichen Thätigkeit war es insbesondere das liturgische Bedürfniß, welches die ersten Bedenken bezüglich der Richtigkeit seiner lutherischen Confession veranlaßte und welches ihn zu einem eingehenden Studium der Schriften Luther's führte. Aus diesem Studium aber erlangte er vollends die Ueberzeugung, daß das Lutherthum keineswegs das wahre und reine Christenthum vertrete, worauf die nähere Beschäftigung mit der katholischen Kirche, ihren Lehren und Einrichtungen, ihrem Gottesdienste und sonstigen liturgischen Handlungen die volle Erkenntniß der katholischen Wahrheit zum Durchbruch brachte, der er denn auch trotz der empfindlichen materiellen Opfer durch seinen Uebtritt zur katholischen Kirche die Ehre gab.

Ohne Zweifel werden jene Kreise, welche Evers näher standen, seine Schrift mit Interesse entgegennehmen, aus der sie, wenn sie sich auch nicht zu der gleichen Ueberzeugung zu erheben vermöchten, doch wenigstens die Erkenntniß der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit des gethanen Schrittes schöpfen müssen. Aber auch weitere, namentlich theologische Kreise wird die aus den Schriften Luthers gebotene reiche Blumenlese interessiren, welche die richtige Ansicht über den angeblichen Reformator zu geben ganz und gar geeignet ist. Wir empfehlen darum das Buch der allgemeinen Aufmerksamkeit und hätten nur gewünscht, daß die ganze Darstellung übersichtlicher und systematischer gehalten wäre. Und mit wahrer Freude werden gewiß namentlich alle katholischen Geistlichen es vernehmen, wenn Evers in seiner Schlußbemerkung sagt, daß er den Stern, der ihn schließlich in die Heimat der Kirche geleitet, zuerst im römischen Brevier gesehen habe.

Prag.

Prof. Dr. Sprinzel.

Margaretha Ebner und Heinrich von Nördlingen. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Mystik von Philipp Strauch. Freib. und Tübingen, bei F. B. C. Mohr 1882. (CVI u. 414 SS). 12 Mark.

Am 20. Juni 1351 starb im Kloster der Dominikanerinnen zu Medingen, zwei Stunden nördlich von Dillingen, die Professschwester Margaretha Ebner. Wahrscheinlich einem Patriciergegeschlechte zu Donauwörth entsprossen, trat sie frühzeitig in den Convent, der in Medingen blühte, und blieb daselbst, mit geringer Unterbrechung, der Kriegsunruhen wegen, bis an ihr Ende. Schwere Krankheiten und Leiden bewirkten eine große Vertiefung ihres Seelenlebens und brachten den Entschluß zur Reise, sich ganz dem göttlichen Willen zu ergeben.

Für das Leben und die geistige Entwicklung Margarethen's wurde das Bekanntwerden mit Meister Heinrich von Nördlingen (1332) von hoher Bedeutung. Er lebte damals als Weltpriester in seiner Vaterstadt Nördlingen. Ueberall, wo er wirkte: in seiner Vaterstadt, in Medingen, in Basel, wo damals auch Tauler sich aufhielt, den Heinrich „lieber und getreuer Vater“ nennt, im Elsaß, in Köln zog er in besonderer Weise die Frauenwelt an, und suchte dieselbe auf alle Weise zu einem christlichen Leben zu begeistern. Sein weiches, kindlich frommes Gemüth, ein lebenswürdiger Character, verbunden mit großer Gewandtheit der Diction machten ihn allenthalben zum Liebling des Volkes. — Hohe und Niedere, Reiche wie Arme wollten ihn hören, bei ihm beichten und er senkte gar manchmal unter der Last, die ihm dieses allgemeine Vertrauen auflegte. Ohne die Tiefe Tauler's oder den Geist Suso's zu besitzen, zog er durch seine mystischen Predigten alle wunder-